

Hermann-Josef Frisch

Mohammed für Christen

Prophet und Staatsmann



FREIBURG · BASEL · WIEN

Wo nicht anders angegeben, stammen Koranverse aus Ahmad Milad Karimi/Bernhard Uhde, *Der Koran*, Herder, Freiburg i. Br. 2014², Bibelverse aus der Einheitsübersetzung, Katholische Bibelanstalt, Stuttgart 1980

Vorbemerkung:

Einige Daten der Biografie Mohammeds, etwa sein Geburtsjahr (569, 570 oder 571) sind nicht völlig gesichert und werden in der muslimischen und westlichen Islamwissenschaft unterschiedlich bewertet. Wir folgen in diesem Band der üblichen Tradierung, sind uns aber der Problematik von historischer und theologischer Datierung bewusst.



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2018

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Satz und Layout: Hermann-Josef Frisch, Overath

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-38032-7

ISBN E-Book 978-3-451-81406-8

Vorwort	8
---------	---

Lebensweg 10

Die Wurzeln 10

Die arabische Halbinsel im 6. Jahrhundert	10
Die Stadt Mekka	13
Die Kaaba	15
Juden und Christen in Arabien	18
Die Quellenlage zu Mohammed	21
Geburt und Familie Mohammeds	24
Ziegenhirte, Karawanenführer, Kaufmann	27
Chadīdscha – Mohammeds erste Frau	29

Offenbarung und Berufung 33

Hanīf – spirituell Suchender	34
Erste Offenbarung am Berg Hirā	36
Sure 96 – der Beginn des Korans	38
Verkündigung des einen und einzigen Gottes	41
Weitere Offenbarungen in Mekka	45
Widerstand in Mekka	48
Die ersten Gefährten	51
Muslimische Auswanderung nach Äthiopien	57

Prophet, Staatsmann, Kriegsherr 60

Die Stadt Medina und ihre Stämme	61
Hidschra – Beginn einer neuen Zeit	64
Mohammed – Gründer der Umma	69
Offenbarungen in Medina	71

Verteidigung gegen Mekka	77
Die Juden in Medina	80
Ein islamisches Reich	84
Bündnisse mit den Stämmen	85
Mohammeds Frauen – dynastische Heiraten	87
Konzeption eines muslimischen Staates	91
Stellung zu den Christen	96
Beziehung zu Byzanz und Äthiopien	98
Einzug in Mekka	101
Tod und Begräbnis	105
Die Nachfolge Mohammeds	107
<i>Würdigung</i>	108
Prophet	108
Mensch, nicht Gott	109
Empfänger einer Offenbarung	113
Prophet der Araber	121
Prophet auch für Christen?	127
Verkünder des einen Gottes	135
Gottergebenheit – Islam	138
Mahner zur Rechtleitung	142
Eine neue alte Religion	146
Kein Religions»stifter«	147
Erneuerer der alten Religion	150
Gesetzgeber und Staatsmann	154

Krieger und Feldherr	158
Politiker und Diplomat	162
Religiöser Führer	166
Anfang der islamischen Bewegung	167
Von Gott geleitet und geschützt	170
Leiter des gemeinsamen Gebetes	173
Ratgeber und Helfer	176
Kein Zauberer oder Wundertäter	178
Kein Wahrsager oder Dichter	181
Allahs Segen auf ihm	184
Nicht wie Jesus oder Buddha	185
Eher wie Mose oder Elija	193
Einer der Großen der Weltgeschichte	200
Anhang	202
Register der Koranstellen	202
Register der Personen im Umfeld Mohammed	204
Stichwortregister	206

Vorwort

Im September 2005 erschienen in der dänischen Zeitung *Jyllands Posten* zwölf Karikaturen, die Mohammed in verschiedenen Situationen abbildeten; eine davon zeigt dessen Turban als gerade gezündete Bombe. Diese Karikaturen verursachten weltweit in muslimischen Ländern Unruhen, weil Muslime ihren Propheten Mohammed verunglimpft und ihre Religion angegriffen sahen – Mohammed darf nach islamischer Tradition nicht dargestellt werden.

Ein Jahr später zitierte Papst Benedikt XVI. in Regensburg den mittelalterlichen byzantinischen Kaiser Manuel II. Palaiologos, der gesagt hatte: »Zeig mir doch, was Mohammed Neues gebracht hat, und da wirst du nur Schlechtes und Inhumanes finden wie dies, dass er vorgeschrieben hat, den Glauben, den er predigte, durch das Schwert zu verbreiten.« Benedikt wollte damit ausdrücken, dass eine Glaubensverbreitung durch Gewalt im Widerspruch zum Wesen Gottes ist. Doch wurde seine Äußerung nicht nur als ungeschickt angesehen, sondern auch als Angriff auf Moāammed und den Islam.

Diese und andere Vorgänge zeigen, dass die Gestalt des *Muhammad ibn Abdallāh ibn Abd al-Muttalib* (»ibn«, arabisch »Sohn«, zeigt die im arabischen Raum wichtige genealogische Abstammung auf), der im Westen meist Mohammed genannt wird, in höchstem Maß umstritten ist. Gewiss, man sieht den Islam als mächtige Weltreligion, die zweitgrößte nach dem Christentum. Doch das macht vielen Angst vor dem Fremden: Der Islam wird kontrovers diskutiert und oft allein von seinen Randerscheinungen bzw. von Vorurteilen her gesehen. Fundamentalistische Gewalt und inzwischen nahezu weltweiter islamistischer Terror sind vorrangig im Blick der

meisten Beobachter und werden zu Recht beklagt und bekämpft. Mohammed, der am Anfang des Islams steht, wird nahtlos in diese Sichtweise integriert und deshalb abgelehnt.

Übersehen wird dabei, dass auch die anderen Religionen eine Gewaltgeschichte haben und dass die extremen und gewaltbereiten Gruppierungen, die sich auf den Islam berufen, nur wenige Prozent der Muslime weltweit ausmachen. Fundamentalisten gibt es zudem in ähnlicher Zahl in allen Religionen und Gesellschaften. Dieser Band soll in einer im Blick auf Islam und Mohammed angespannten Situation zu einem zwar kritischen, aber vorurteilslosen und differenzierten Blick auf Mohammed (und über ihn auf den Islam) beitragen. Es geht um fundamentale Informationen über Mohammed, die Gründergestalt des Islam, über seinen Lebensweg, seine religiösen Vorstellungen, seine Konzeption eines islamischen Staates, in dem der Glaube an den einen und einzigen Gott die Gesellschaft unmittelbar formt und bestimmt.

Diese Informationen sollen der Verständigung zwischen den beiden Hauptreligionen bei uns (Christentum und Islam) dienen. Nicht um Abgrenzung und Ausgrenzung darf es in einer Gesellschaft gehen, sondern um Dialog und Toleranz. Nicht Vorurteile dürfen das Zusammenleben bestimmen, sondern Respekt und gegenseitige Wertschätzung. Deshalb werden in diesem Band in einem ersten Teil grundlegende Informationen zum Lebensweg des Mohammed vorgestellt. In einem zweiten Teil folgt dann unter verschiedenen Aspekten eine Würdigung seines Lebenswerkes. Beides geschieht aus christlicher Sicht, aber mit dem Bewusstsein, dass Islam und Christentum Schwesternreligionen sind, die aus dem Judentum als Mutterreligion hervorgegangen sind. Es geht also um die Frage: Was ist mit Mohammed – was fangen Christen mit ihm an? Wer ist Mohammed für uns? Machen wir uns auf den Weg zu einem besseren Verständnis.

Hermann-Josef Frisch

Lebensweg



Die Wurzeln

Menschen wachsen inmitten eines familiären, sozialen und religiösen Umfelds auf, das – positiv wie negativ – ihre Entwicklung beeinflusst und nicht zu unterschätzende Auswirkungen auf den Lebensweg eines Menschen hat. Deshalb sind in einem ersten Schritt die »Wurzeln« Mohammeds in seiner Heimatstadt Mekka darzustellen, die im 6. Jahrhundert nach Christus als Handels- und Pilgerstadt auf der arabischen Halbinsel eine herausragende Bedeutung hatte. Diese Stadt und das sowohl durch arabische Traditionen wie durch Handelsbeziehungen über die arabische Halbinsel hinaus geprägte Leben in ihr sind grundlegend für den Werdegang und auch den »Lebenserfolg« des Mohammed.

Kalligrafie: »Muhammad«

Die arabische Halbinsel im 6. Jahrhundert

Die Geschichte des Islam beginnt auf der arabischen Halbinsel, ein gegenüber den Hochkulturen Ägyptens und des Zweistromlands (Mesopotamien) abgelegenes und rückständiges Gebiet. Durch die Ausbreitung der Wüsten und Steppengebiete veränderte sich die geringe Bevölkerung dieses Gebietes: Kleinbauern wurden zu Beduinen, sodass die Bevölkerung zweigeteilt war: eine sesshafte Bevölkerung in den wenigen Oasenstädten entlang der alten Handelswege und nomadisierende Beduinenstämme in den riesigen Gebieten dazwischen.

Diese Menschen nannten sich selbst *Araber*. Von den Griechen des Altertums wurden die Stämme im Nordwesten Arabiens *sarakenoi* genannt, die »unter dem Zelt (griechisch *skene*) lebenden« Araber. Daraus ist der Name Sarazenen geworden; sie spielten im europäischen Mittelalter eine große Rolle und wurden als Gefahr angesehen. Der Begriff '*arab*' kann vom semitischen Wort für »Westen« (westlich Mesopotamiens) abgeleitet sein oder vom Wort *abara*, das »umherziehen, wandern« bedeutet und damit auf die nomadische Lebensweise der arabischen Stämme hindeutet (ähnlich bei den ebenfalls semitischen Hebräern).

Es gab zwei Gemeinsamkeiten der arabischen Stämme: die arabische Sprache, allerdings in vielen Dialekten, und eine vergleichbare Sozialstruktur mit genau festgelegten gesellschaftlichen Traditionen: Jeder Stamm wird auf einen gemeinsamen Ahnen zurückgeführt, die Blutsbande innerhalb des Stammes sind von höchster Bedeutung. Es wird meist innerhalb des Stammes geheiratet. Die unverzichtbare Bindung an den eigenen Stamm war in Wüste und Steppe eine notwendige Überlebenbedingung. Die Stämme befanden sich untereinander in einem permanenten Kriegszustand, bedingt durch

Blutrache und Konkurrenz bei den Weide- und Wasserplätzen. Dass Mohammed diese Stämme geeint und zum »Volk der Araber« zusammengeführt hat, ist einer seiner großen Leistungen.

Wirtschaftlich geprägt waren die Stämme durch Viehzucht, in den Küstengebieten auch durch Ackerbau, aber vor allem durch Handel. Die Weihrauchstraße aus dem Südosten der arabischen Halbinsel bis zum Mittelmeer war unter der Kontrolle der arabischen Beduinen. Im Süden und Südosten der Halbinsel (im Gebiet des heutigen Jemen und Oman) gab es Königreiche, im Norden die Reiche Ägyptens und Mesopotamiens, später auch das Reich der Nabatäer mit Petra als Hauptstadt.

In solch einer Umwelt war kein Raum für bildende Kunst, wohl aber für die Kunst der Rede: Das Wort war bei den Stammesversammlungen entscheidend; eine blumige und mit vielen Metaphern angereicherte Sprache entwickelte sich. Die Bedeutung der Dichter im späteren islamischen Bereich hat hier eine ihrer Wurzeln ebenso wie die islamische Kalligrafie.

Religiös war Arabien im 6. Jahrhundert unterschiedlich geprägt: Es gibt animistische Vorstellungen: Berge, Quellen und andere Naturerscheinungen sind von Geistern, *dschinns*, beseelt, ebenso die Sterne, die am klaren Nachthimmel der Wüste zu sehen sind. Im ersten Jahrtausend vor Christus werden aus dem nördlichen Bereich (etwa aus Moab östlich des Jordan) Götter importiert, der Gott Hubal etwa. Parallel dazu entwickelten sich Vorstellungen von mehreren Gottheiten, von denen eine als oberste bekannt wird. Dieser oberste Gott wird »Allah« genannt, aus dem arabischen Wort für Gott »ilah« und dem Artikel der »al«, zusammengezogen: *Allah*, der Gott (kein Eigenname!). Auch verschiedene Göttinnen werden verehrt.

Es gibt Juden auf der Halbinsel, einige Stämme, etwa in der Handelsstadt Medina, aber auch weiter südlich im heu-

tigen Jemen, bekennen sich zum jüdischen Glauben. Ebenso finden sich christliche Gemeinden in einigen arabischen Handelsstädten. Der Legende nach soll bereits der Apostel Bartholomäus den Arabern gepredigt haben. Südlich von Mekka, an der heutigen Grenze zum Jemen, lag die christlich geprägte Stadt Nadschrän. Zudem hatten sich christliche Einsiedler nicht nur in die Wüste Ägyptens, sondern auch auf die arabischen Halbinsel zurückgezogen. Dies waren judenchristliche Gruppen, eine frühe Gestalt des Christentums, die nicht vom Hellenismus überlagert worden war. Hinzu kamen aus Ägypten und Äthiopien monophysitische christliche Gruppen, die Jesus nur als Gott, nicht als Mensch (nur eine [mono] physis [Natur]) ansahen.

Die religiöse Landschaft in Arabien vor und zur Zeit Mohammeds war bunt, sie wird von Muslimen als »*Zeit der Unwissenheit*« bezeichnet, da es noch keine Erkenntnis des einen und einzigen Gottes gab und kein muslimisches (hingebendes) Bekenntnis zu ihm.

Die Stadt Mekka

Die arabische Halbinsel lag im 6. Jahrhundert, zur Zeit der Geburt Mohammeds, im Einflussbereich der drei Kontinente Europa/Vorderer Orient, Afrika und Asien. Im Norden der arabischen Halbinsel endete der Einflussbereich des europäisch-östlichen byzantinischen Reiches mit Konstantinopel als Hauptstadt und dem orthodoxen Christentum als Religion. Im Nordwesten gehörte auch Ägypten zu Byzanz, war aber von einer anderen Richtung des Christentums bestimmt. Zu dieser monophysitischen Richtung gehörte auch das afrikanische Abessinien/Äthiopien, das die südliche Westküste der arabischen Halbinsel beherrschte. Im Osten Arabiens dagegen hatte Persien Teile der Halbinsel unter seine Herrschaft gebracht

– die letzten bedeutendsten Könige, Khosrow I. (531–578) und Khosrow II. (590–628), führten das sasanidische Reich zu einer letzten Blüte, bevor es durch die islamisch-arabischen Armeen im Jahr 642 zerstört wurde. In Persien selbst war zu dieser Zeit der Zoroastrismus als Religion vorherrschend, dies spielte aber in den persisch besetzten Teilen Arabiens keine Rolle.

An den Rändern der arabischen Halbinsel herrschten demnach fremde Mächte aus Europa, Asien und Afrika. Doch dies galt nicht für das Innere Arabiens, das zur Zeit Mohammeds vor allem von gewaltigen Wüstengebirgen mit nur wenigen Oasen bestimmt war. Die wenigen Karawanenwege durch die Wüste waren nur den einheimischen Nomaden bekannt, alle ausländischen Armeen scheiterten im Innern dieses ca. 2,7 Millionen km² großen Gebietes. Im überlieferten Geburtsjahr Mohammeds, 570 n. Chr., etwa gelangte eine Armee des äthiopischen Reiches von Aksum von Süden her bis vor die Tore Mekkas, musste aber ohne Erfolg umkehren. Weil die Äthiopier dabei einen Elefanten mitführten, wurde dieses Jahr das »Jahr des Elefanten« genannt.

Der zentrale Bereich Arabiens war geprägt von kleineren Oasenstädten, die die Umschlagplätze für die Handelskarawanen waren, die über die Weihrauchstraße aus dem Süden in Richtung Mittelmeer zogen. In den riesigen Gebieten zwischen der sesshaften Bevölkerung in solchen Städten lebte eine nomadisierende Beduinenbevölkerung mit ihren Ziegen- und Kamelherden. Die Gesamtzahl der Menschen in dieser weithin unbewohnbaren Region war äußerst gering.

Die wichtigste Stadt Zentralarabiens bereits der vorislamischen Zeit war Mekka, dies aus zwei Gründen: Zum einen lag Mekka am Knotenpunkt verschiedener Handelswege, es gab dort Karawansereien für Kaufleute aus allen Ländern, Handelsmessen und dadurch einen gewissen Wohlstand. Ein Handelsweg führte vom Weihrauchland im Süden (Oman/

Jemen) nach Norden (Mittelmeer, Syrien), ein anderer durch die Halbinsel von West (Rotes Meer mit Ägypten) nach Ost (Persischer Golf mit Persien). Bereits in vorislamischer Zeit wurde die Stadt durch einen Staudamm geschützt, der die bei starken Regenfällen durch Überflutung eines Waddis gefährdete Stadt schützte. Inwieweit die Stadt durch Mauern und Stadttore geschützt wurde, ist nicht genau bekannt; eine Befestigung darf aber angenommen werden.

In diesem Handelsort Mekka herrschte der Stamm der *Quraisch* (Kuraisch); die wichtigste Sippe darin war die der Banū *Hāschim*, aus der Mohammed stammte. Das Selbstbewusstsein der Mekkaner war groß, man verstand die von Bergen umgebene Stadt als »Nabel der Welt« (gleiche Bezeichnung der Stadt Cusco durch die Inkas, oder ähnlich »Reich der Mitte« für China).

Die Kaaba

Der Vorrang Mekkas vor anderen Oasenstädten der Weihrauchstraße lag aber am Heiligtum der Stadt, der Kaaba. Mitten in Mekka befindet sich das alte, vorislamische Heiligtum der Kaaba, arabisch »al ka'ba« = »der Würfel«, ein Wallfahrtsort, zu dem nicht damals nur Händler, sondern auch Pilger aus dem ganzen arabischen Raum kamen. In diesem Heiligtum und darum standen bis zur Zeit Mohammeds bis zu 360 Götterbilder, auch Statuen der drei Göttinnen *al-Lāt* (arabisch al-lāt = »die Göttin«), *al-Manat* (»das Schicksal«) und *al-Uzzā* (»die Stärkste«). Die Quraisch waren wirtschaftliche Nutznießer dieser heiligen Stätte – sie beherbergten die Pilger, erhielten Spenden für das Heiligtum, verkauften Waren bei Handelsmessen anlässlich der Pilgerfeste. Zu den Pilgerzeiten war in Mekka Frieden garantiert, die Karawanen waren hier vor jeder Gewalt geschützt.

Die Kaaba ist ein elf Meter hoher, aus Stein gebauter Kubus mit einem flachen Dach. Die einzige Tür in einen fenster- und schmucklosen Innenraum liegt in etwa zwei Meter Höhe und kann nur durch eine fahrbare Treppe erreicht werden. Der Innenraum ist heute leer, früher waren in ihm viele Götterfiguren, angeblich 365 für die Tage des Jahres. Mohammed vernichtete im Jahr 630 nach der Einnahme von Mekka diese Statuen (Reinigung der Kaaba), weil sie gegen das unbedingte Gebot der Verehrung allein des einen und einzigen Gottes standen. In der Südostecke der Kaaba befindet sich in die Mauer integriert ein schwarzer Stein, wahrscheinlich ein Meteorit oder Tektid, der von einem Silberband umgeben ist. Schon in vorislamischer Zeit umschritten Pilger diesen Stein, Verehrer der vielen Gottheiten, aber auch jüdische Pilger.

Muslimisch wird die Kaaba als Ausgangspunkt der Welterschöpfung verstanden, als »erstes Haus, errichtet für die Menschen und eine Rechtleitung für die Welten« (Sure 3,96). Die muslimischen Legenden erzählen weiter: Als 2000 Jahre später *Adam* nach der Vertreibung aus dem Paradies hierhin kam, war dieses Haus zerfallen, aber Adam erblickte einen leuchtenden, weißen Stein, der ihn an Gottes Nähe im Paradies erinnerte. Für diesen Stein baute Adam eine Kultstätte, die Kaaba. Die große Flut zur Zeit *Noachs* zerstörte den Würfelbau, Noachs Arche schwamm siebenmal um den heiligen Stein, so wie heute die Pilger der Hadsch den Stein siebenmal umkreisen. Tausende Jahre später kamen *Hagar* und ihr Sohn *Ismael* auf ihrer Flucht in die Wüste und drohten zu verdursteten. Da ließ Gott die Quelle *Zamzam* entspringen, heute laufen die Pilger der Hadsch ebenso zu dieser Wasserstelle. *Abraham* besuchte seinen Sohn und baute mit ihm die Kaaba wieder auf (Sure 2,127), fügte auch den heiligen Stein ein, der allerdings durch die Sünden der Menschheit schwarz geworden war. Abraham rief bereits die Menschen zur Wallfahrt an diesen Ort auf; er wird wegen seiner Ergebung in Gott (= *islām*) als ers-

ter Muslim geehrt. Über Abrahams erstgeborenen und damit erbberechtigten Sohn Ismael (Isaak, der Stammvater des Judentums, war nur der zweitgeborene) gelangte der Islam dann zu den arabischen Stämmen, aus denen viel später der letzte der Propheten, Mohammed, erwuchs.

Diese alten Legenden erklären zum einen den Kultort der Kaaba in Mekka, erläutern die Heiligkeit des Ortes und auch manchen Pilgerbrauch des heutigen Hadsch. Zum anderen klingt aber in solchen alten Erzählungen immer wieder die Mahnung an die Hörer an, sich selbst wie Adam, Noach, Abraham, Hagar und Ismael Gott zu ergeben, also den Islam als die eigene und einzig wahre Religion zu bekennen. Die Legenden im Zusammenhang mit der Kaaba sind Bestandteil der Gründungsgeschichte des Islam und seines Selbstverständnisses. Durch die Aufnahme der biblischen Gestalten in die Botschaft des Koran und des Islam wird zudem eine innere Verbindung der drei vorderorientalischen Religionen Judentum, Christentum und Islam sichtbar – eine aus muslimischer Sichtweise fortschreitende Offenbarung zeigt die Barmherzigkeit Gottes mit den Menschen.

Mekka mit der heute riesigen Al-Haram-Moschee, in deren Mitte die Kaaba liegt, ist das spirituelle Zentrum der weltweit ca. 1,7 Milliarden Muslime, Mekka ist für sie die »Mutter aller Städte«. Zur Hadsch, der muslimischen Wallfahrt, kommen innerhalb weniger Stunden über zwei Millionen Pilger in die Stadt, die heute von Hochhäusern und riesigen Pilgerherbergen geprägt ist. Dabei verstehen Muslime die Kaaba nicht als Haus und Wohnort Gottes. Vielmehr ist im Schwarzen Stein Gott symbolisiert – dies ist symbolisch die Mitte der Welt, die Mitte des Glaubens, die Mitte der religiösen Praxis der Muslime. Wer sich also bei der Pilgerfahrt siebenmal (wie Noachs Arche) um diesen Stein und die Kaaba bewegt, der macht symbolisch Gott selbst zu seiner Mitte, der ergibt sich in Gottes Willen, der ist Muslim.

Juden und Christen in Arabien

Wird bereits in den Legenden rund um die Kaaba eine innere Verflechtung mit Judentum und Christentum sichtbar, so ergeben sich unmittelbare Einflüsse von Judentum und Christentum zur Zeit Mohammeds auf den zu Beginn des 7. Jahrhunderts entstehenden Islam. In Mekka selbst hat es kaum jüdische oder christliche Einwohner gegeben, wohl aber kamen zu den jährlichen Handelsmessen (gleichzeitig Pilgerzeiten für Kaaba-Pilger) jüdische Händler in die Stadt. Doch in anderen Orten der arabischen Halbinsel gab es sehr wohl Juden und Christen, sodass deren Religionen zumindest in ihren Grundzügen durch mündliche Tradierung bekannt waren. Narrative Texte wie etwa die Erzählungen der hebräischen und christlichen Bibel über die großen Gestalten Adam, Noach, Abraham, Ismael, Mose, Jesus und andere hatten dabei sicher größere Wirkung als die in der Hebräischen Bibel enthaltene jüdische Gesetzgebung oder die auf Konzilien festgelegten Lehrsätze und Dogmen der Christen. Legendäre Texte des Neuen Testaments wie etwa die Kindheitserzählungen zur Geburt Jesu dürften bekannt gewesen sein – allerdings wohl meist in den Fassungen der apokryphen Evangelienliteratur des zweiten und dritten Jahrhunderts, die besonders im ägyptischen Raum entsandt und verbreitet war.

Es ist davon auszugehen, dass die Übernahme jüdischer und christlicher Narrative in den muslimischen Raum (Koran, Hadithe, Legenden) vor allem mündlich geschah. Papyrus- bzw. Pergamenthandschriften waren zu dieser Zeit extrem teuer und deshalb selten und nur reichen Klöstern vorbehalten, die auf der arabischen Halbinsel fehlten. Die mündliche Tradierung konnte zudem leichter an lokale Gebräuche und Gegebenheiten angepasst werden.